

# Botschafter der Wahrheit

22 Jahrgang.

Steinbach, Manitoba. November. 1918.

No 11.

berlassen wäre und kein W  
wäre daß ich könnte selig m  
ber ich kann es in keine W  
n wie mir zu Mute war.

wieder auf der andern Sei  
ann es in Worte fassen, d  
, wenn wir wissen daß unse  
n getilget sind, wenn wir  
erung erlangt haben, dir f  
Sünden vergeben. Dann  
i Joch so sanft und seine L  
ht, dann können wir mit Fre  
unsere Pflichten ausricht  
können wir mit Freuden  
Bergehungen anerkennen  
nen. Wir suchen dann nicht  
Ehre sondern Gottes Ehre, de  
fühlen und wissen daß wir  
lauter Gnade sind gerecht  
en und nicht aus Verdienst.  
rum noch einmal, wollen al  
anwenden im darreichen, n  
herrn Werk nicht lässig treib  
es wird sich lohnen. Wenn  
auch manchmal müssen hin  
mit Weinen um edlen Sam  
reuen; dort werden wir ern  
aufhören.

Gott möchte dieses Wenige  
Vollkommene segnen.

Gott ist zu mächtig um ihm  
ehen zu können; zu gerecht,  
cht zu tun; zu gütig, um W  
llen an Jemandes Elend zu

Deshalb sollten wir gedul  
in unsern Leiden u. Trübsa  
I unsre Schicksale vertrauens  
ehmen, als das Allerbeste  
begegnen könnte. —

Liebe deinen Nächsten wie dich  
selbst, und laß nicht Haß dein Herz  
betrügen, daß du ihm seine Fehler  
nicht sagest wo du es schuldig bist  
wie an dir selbst, aufdaß du nicht  
feinetwegen Schuld tragest; rede  
auch nichts von deinem Nächsten  
wodurch ein anderer schwach an ihn  
werden könnte. Ein Prediger sollte  
sich seinen Mitdienern gegenüber so  
verhalten daß ihn alle achten und  
niemand zu wenig von ihm halte;  
ein Diener suche auch nicht sich im  
Gespräch den andern vorzudrängen,  
sondern achte sie so viel höher als  
sich selbst wie Gott es fordert und  
sei demütig wenn Gott durch sie ein  
Wort mit ihm zu reden hat.

Forsche bei jedem Fehltritt oder  
Mißgriff genau nach der Ursache der-  
selben und kreuzige alle Reigungen  
ehe sie dich zum Fall bringen.

Bedenke wie viel Unruhe, Anstoß  
und Aergerniß, unsre Irrungen und  
Fehler in der Regel verursachen und  
zittere in Ehrfurcht vor deinem  
Gott und urteile nicht weiter als du  
Licht von Gott hast, sondern ziehe,  
besonders in schweren Sachen, die  
Brüder zu Räte.

Wenn Gott durch dich etwas Wich-  
tiges getan hat, so sprich nicht viel  
davon, nicht mehr als du zur Not  
sagen muß und denke daß es besser

ist wenn das Werk dich lobt, als daß  
du das Werk lobest, und daß es bes-  
ser ist, wenn Gott und Menschen dich  
loben als daß du selbst solches tuest.

Wenn Gott dir besonders hohe  
Kräfte mitteilt in irgend einem gött-  
lichen Beruf, Dienst oder Gabe, so  
sieh dich vor allen Dingen vor, daß  
du nicht stolz werdest; denn der Stolz  
wird dich bewegen solches zu erzäh-  
len wo es nicht Frucht bringt. Be-  
wahre deine Erfahrungen an bis du  
bewährt bist und damit umzugehen  
weißt.

Habe gut acht auf deine inneren  
Ueberzeugungen, prüfe dich im Ge-  
bet vor Gott ehe du sie zur Anwen-  
dung bringst; bist du aber in Zwei-  
fel ob sie göttlich sind oder nicht, so  
wirke nicht diesen Ueberzeugungen  
gemäß.

## Der Christen Wandel.

Wie können wir Gott, der uns  
erschaffen, der die ganze Welt ge-  
macht und erhält, und nach allen  
Richtungen hin Bewegung gegeben,  
der den Erdboden füllet, daß sich al-  
les reget mit Kraft und Leben, nach  
Würden loben. Dazu hat er uns sei-  
nem Bilde ähnlich gemacht, und hat  
uns den Odem, die lebendige Seele  
gegeben, den Geist, der in uns ewig  
fortleben soll nachdem er diese sterb-

liche Hülle verlassen hat. Denken wir einmal mehr nach über das große Ziel und über das herrliche Teil, das er uns Menschen zugebacht. Es ist es werth unsern Geist dorthin zu lenken daß wir ihm sollen ähnlich werden wie er ist. Von Gottes Wesen und Eigenschaften wissen wir viel denn die heilige Schrift ist voll davon. In der Hauptsache heißt es von ihm daß er vollkommen ist in allen Dingen. Ein Schreiber erwähnt daß er möchte so gesinnet sein wie Gott; dann schreibt er weiter von der Wahrhaftigkeit oder Wahrheit. Dies ist eine von den Haupttugenden die den Wandel eines Christen zieren soll. Denken wir einmal darüber nach, wie weit wir davon gewichen, wenn wir auch niemals zum Ziele gelangen unser innigstes und eifriges Bestreben soll es aber sein auch in diesem ihm ähnlich zu werden, denn die Vollkommenheit schließt alles mit ein. Dann sollen wir uns die Heiligkeit, so wie auch er heilig ist, zum Muster nehmen, wenn sie auch von der Welt verspottet wird, besonders ist es auch die Unschuld oder Tugend die oft von der Welt verlacht wird. Wir dürfen nur an Christum denken, er war ergeben dem Willen Gottes, daher durfte er auch dem Spott der Welt nicht entgehen.

An diese Worte lehnt sich auch der Dichter:

Ergebung heißt das schöne Wort,  
Das fromme Seelen schmücket.

Ja: Wir weinen nur, wir mühen nicht.

Es ist und bleibt also für die Christen nur der Kreuzesweg in dem Fleische in dieser Welt offen, je breiter der Weg, je mehr Raum ist da, das Herz zu beschweren und den Geist Gottes zu betrüben.

Alle die wir einmal unsere Füße auf den Weg des Lebens gesetzt haben, sollen beständig sein darauf wandeln, und fortzufahren im Dienst der Wahrheit, im Werk der Liebe und in allen Tugenden, den Wandel eines Christen zieren.

Herrlich wird einst der Lohn sein und mit beglücktem Herzen werden wir uns, wenn wir am Ende unseres Lebens zurück blicken, freuen können, nach dem ewigen Leben ganzem Ernst getrachtet zu haben, aber beim besten Willen bleiben nicht unnütze Knechte, und tun nur was wir zu tun schuldig sind.

Laßt uns alle betend, und im Glauben die Wege gehen die Gott uns führt und die er für einem jeden als bestes ersehen. Wenn wir ihm ergeben sind dann können wir fortfahren im Werk der Liebe wie Jesus für uns das Werk der Liebe vollbracht. Wir sollen ähnlich werden soll unser Ziel und Streben sein, und wohl uns, wenn wir nicht vergeblich gearbeitet haben, wenn es auch in Unvollkommenheit und Schwachheit geschehen.

Von H. Enns.

— Wenn jemand dir in deine Geduld greift so vertrage ihn in Geduld

„Denn Jesus hat das Volk, und nicht allein, sondern Gottes die zerstreuen brächte.“ Wir sehen hier von dem Sterben und Sterben in diesem Lande einen Zeugen. Dadurch ist welche der Heiligen Eva gegeben des Weibes Kopf zertrümmert werden, nämlich der Sohn Gottes, der in dieser Welt kommen sollte, und das Volk, welche unter den Nationen der Erde eine Heerde werden.

Es hat von immer Kinder der Welt gegeben, im alten Testamente sich als sein Kinder Israels Abrahams, ein Helden er, das Volk hat er gebietet durch seine Propheten; er hat Rechte gegeben, nach lebten, haben, so hat er

## Die Sammlung der Kinder Gottes.

Von H. S. Enns.

„Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern daß er die Kinder Gottes die zerstreuet waren zusammen brächte.“ Ev. Joh. 11, 5 — 52.

Wir sehen hier also daß das Leiden und Sterben unseres Herrn u. Heilandes einen zwiefachen Zweck hatte. Dadurch sollte die Verheißung, welche der Herr schon Adam und Eva gegeben hatte, daß derselbe, des Weibes Samen der Schlange den Kopf zertreten sollte, erfüllt werden, nämlich daß der eingeborne Sohn Gottes als Mensch in die Welt kommen und das Versöhnungsoffer für unsere Sünden werden sollte, und daß die Kinder Gottes welche unter allen Völkern und Nationen der Erde zerstreuet sind, zu einer Heerde zusammen gebracht würden.

Es hat von Anfang der Welt an, immer Kinder Gottes und Kinder der Welt gegeben, und wir finden im alten Testament daß der Herr sich als sein besonderes Volk die Kinder Israels, die Nachkommen Abrahams, eines besondern Glaubenshelden erwähnt hat. Diesem Volk hat er sich besonders geöffnet durch seine Knechte die Propheten; er hat ihnen Gesetze und Rechte gegeben, und wenn sie danach lebten, handelten und wandelten, so hat er sie gesegnet, und auch

gestraft, wenn sie dieselben außer Acht ließen und nicht darnach taten. Unter all diesen Geboten finden wir aber nicht daß es ihnen auch befohlen war unter die Heiden oder andere Nationen zu gehen und ihnen ihren Gott, das heißt den Gott Israels zu verkündigen, und sie dessen Gebote und Rechte zu lehren, und wenn sie es annehmen sie dann dem Volke Israels hinzuzutun. Hieraus erklärt es sich warum es den Leuten von Ninive nicht geboten wurde sich mit dem Volke Israels zu vereinigen, als der jüdische Prophet Jonas auf besonderen Befehl dort predigen mußte: „Es sind noch vierzig Tage, dann wird Ninive untergehen,“ und sie dann Buße taten und sich bekehrten. Davon finden wir nichts; obwohl wir glauben müssen daß auch vor Christi Zeit auf Erden unter allen Völkern werden zerstreute Kinder Gottes gewesen sein. Aber warum er sie nicht mit seinem Volke wollte vereinigt haben ist mehr als wir wissen können, weil seine Wege und Gedanken von den Unserigen so verschieden sind wie Himmel und Erde von einander entfernt sind.

Aber jetzt zur Zeit des Evangeliums, sollen alle Kinder Gottes zusammen gebracht werden. Der Heiland sagt selbst: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, (das heißt aus den Kindern Israels) dieselben muß ich noch herführen, u. sie werden mei-

Von H. S. Enns.

Wenn jemand dir in deine Gedanken so vertrage ihn in Geduld

ne Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden." Joh. 10, 16.

Von dieser Vereinigung oder Sammlung haben schon die Propheten geweissaget, daß das Volk Gottes zur Zeit des neuen Bundes wieder würde vereinigt werden. Jer. Kap. 3. Hes. Kap. 37. Hosea 1, 11. u. a. m.

Diese Sammlung hat bei dem römischen Hauptmann Cornelius welcher ein frommer und gottesfürchtiger Mann war, angefangen. Es war nicht Gottes Wille daß er sollte allein oder vereinzelt stehen bleiben, auch nicht daß er selbst sollte eine Gemeinde gründen oder anfangen, er sollte den Schafen aus dem Hause Israel hinzugetan werden.

Schluß folgt.

### Lukas 9, 23 -- 25.

Von Heinrich W. Friesen.

Diese drei Verse wurden mir wichtig und ich fühle ich sollte auch teilnehmen am Werk des Herrn, und will so viel ich Licht habe, über diese Verse schreiben.

Er sprach zu Allen und es ist auch zu uns gesprochen. Er sprach: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst,“ u. s. w. Hier wies Jesus auf sich selbst, und auch wir sind auf uns gewiesen das ungöttliche Wesen zu verleugnen. Obwohl Viele an ihn glaubten verleugneten doch Viele seine herrliche Kraft.

Es geht dem Menschen noch immer so daß er auf die Sünden Anderer sieht und sucht sie zu verleugnen; darum sagt Jesus daß wir uns selbst verleugnen sollen. Dann werden wir mehr Mitleiden mit unsern Mit- und Nebenmenschen haben.

Möchte der liebe Gott uns Licht schenken sein Wort recht zu verstehen. Wenn wir den alten Menschen mit seinen Werken ausziehen um uns heiligen, dann sind wir auch willig das Kreuz Christi auf uns zu nehmen u. ihm nachzufolgen. Hier mag wohl die Frage aufsteigen Was ist unser tägliches Kreuz? Nun wir wollen das unser Kreuz nennen was uns hindert in den Fußstapfen unseres Heilandes zu wandeln. Er hat uns in seinem Wort reichlich belehrt, und wer diese Lehre beachtet sucht genau nachzukommen der wird schon wissen welches Kreuz der Heiland hier meint. Wenn wir aber versuchen das Kreuz auszuweichen um sein Leben zu erhalten, der wird es verlieren. Vers 24. heißt es: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es erhalten. Dieser Vers enthält eine ernste Aussprache.“

Ich mußte an unsere Brüder in den Camps denken welche auch ernstlich und entschieden sein müssen wenn sie hier ihr kurzes Leben mit uns vertauschen wollen. Laßt uns das unsre tun und für sie beten daß sie mögen ausgerüstet sein für

## Botschafter

Herausg.

„Gemeinde“  
einen

Erscheint monatlich u

Jacob C.

H. H. E.

Artikel und Berichte in  
besäße und bergleichen  
Greenland, Manitoba.

Bestellungen, Zahlung  
man an S. S. Enns Gie  
Geldsendungen mache

Bestellungen können an  
Wenn jemand den B  
kommt ohne daß er ihn  
daß ein guter Freund da

zu zeigen, u  
um sie zu tröst

Der junge  
starb am 18.  
in unserm  
der jetzt herr  
nach zehntägi  
im Alter von  
und 25 Tagen

Er bekehrte  
wurde durch  
auflegung in  
nommen. Er  
Ankrankheit di  
und Freunde  
F. Löwen  
sammlungsh  
ge Kind von  
ten, die ihn  
gen Kind an  
lieben Gesch  
Trauer; laß

## Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der

„Gemeinde Gottes in Christo“

einen Zweig Mennoniten.

Erscheint monatlich und kostet 65 Cents das Jahr.

Jacob C. Wiebe, Editor

H. H. Enns, Hilfseditor.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehebindnisse, Todesfälle und dergleichen, sende man an Jacob C. Wiebe Greenland, Manitoba.

Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen, sende man an H. H. Enns Giroux, Manitoba.

Geldsendungen mache man in B. D. Money Order.

Bestellungen können zu jeder Zeit gemacht werden.

Wenn Jemand den Botschafter wiederholt zugeschickt bekommt ohne daß er ihn bestellt hat, der kann annehmen, daß ein guter Freund das Blatt für ihn bestellt hat.

zu zeugen, und sie auch besuchen um sie zu trösten. **Schluss folgt**

### Gestorben.

Der junge Bruder Peter T. Vogt starb am 18. Nov. 11 Uhr abends in unserm Versammlungshause an der jetzt herrschenden Influenza, nach zehntägigem schwerem Leiden, im Alter von 24 Jahren, 7 Monate und 25 Tagen.

Er bekehrte sich letzten Winter u. wurde durch die Taufe und Händeauflegung in die Gemeinde aufgenommen. Er pflegte noch vor seiner Krankheit die kranken Geschwister und Freunde bei Geschwister Corn. F. Löwen und auch noch im Versammlungshause. Er war das einzige Kind von Geschwister Wilh. Vogten, die ihn als Waisenkind für eigen Kind angenommen hatten. Die lieben Geschwister sind jetzt in tiefer Trauer; laßt uns ihrer vor Gott ge-

denken. Er war ein treues Glied der Gemeinde, und die Geschwister wo bei gesunden Tagen näher mit ihm bekannt waren, geben ihm ein gutes Zeugniß daß sie glauben an sein seliges Abscheiden. Die letzten Tage seines Lebens in seiner Krankheit war er Irre, so daß er nicht konnte Zeugniß ablegen von seinem innern Zustand, doch rechnete der Herr ohne Zweifel solches nicht zu. Seine letzten Taten in der aufopfernden Krankheitspflege bei dieser Influenza legen auch ein gutes Zeugniß ab für seinen Zustand.

Möge der Herr seinen Segen geben daß sein kurzes Leben auf dem schmalen Wege, wie auch sein Sterben viele reizen möge mit Ernst ihr Seelenheil zu schaffen bei gesunden Tagen.  
Peter Bärge.

### Spiegelschau.

Im Sinne des Predigers Kap. 11, 6. auch des Abends die Hände nicht lässig sein zu lassen dringet mich die Liebe Christi auch am Abend meines Lebens, als noch vor Nacht, etwas zu wirken, da ich ja weiß, daß ich die Feder bald ruhen lassen, und meine Hütte ablegen muß.

Gott der Herr, und Schöpfer unseres Lebens der uns widergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, geleitet und geführt durch seinen Geist bis wir nun alt und grau geworden sind, der weiß auch wann sein un-

würdig berufener Knecht wird Feierabend machen dürfen, und nach Luc. 17, 10. als unmüder Knecht, wird sagen können, von allem was er befohlen hat, es getan zu haben. Auch in Uebereinstimmung seines Gebots in Matth. 28, 20. „Lehret sie halten, alles was ich euch befohlen habe.“ Ehre, irdisches Gut und Schätze habe ich nicht gesucht, und sind mir auch nicht neben meinem Beruf in den Schooß gefallen. Doch Schätze zu sammeln aufs Zukünftige will ich nicht aufhören so lange ich in dieser Leibeshütte bin, und im Hause des Herrn meine Gaben anlegen kann, daß sowohl unsere Kinder als auch die Gemeinde nach meinem Abschiede solches in Erinnerung haben, und mein Gedächtnis in Segen bleiben möge.

In soweit von Schätzen die Rede ist so eigne ich doch unter meinen Büchern sehr wertvolle Schätze; so habe ich unter denselben nicht weniger als ein halbes Duzend die den Namen Spiegel tragen. Da ist ein Spiegel der Taufe, ein Spiegel der Barmherzigkeit, ein Spiegel der Gierigkeit, ferner der Spiegel der Wahrheit, und der Märtyrerspiegel, und ein Spiegel des Lebens. Daher die Ueberschrift dieses Aufsatzes wohl mit Recht Spiegelschau heißen darf. Und da Ersterer meines Wissens nur in holländischer Sprache vorhanden ist, so gehe ich daran aus seinen 60 Kapiteln das 19 te davon, als einen Beitrag zum Jugendun-

terricht ins Deutsche zu übersetzen um es zunächst den lieben Mitältesten und Seelsorgern zur Verfügung zu stellen, und dann auch je nachdem es fürs Allgemeine zu empfehlen, und im Botschafter erscheinen zu lassen.

Die Benützung der obengenannten Spiegel (wo sie vorhanden) sorglich empfehlend euer aller Mitpilger und alter Diener,

Peter Löwe

### Vom Sündigen.

Von Gerh. Wooffen.

Schluß

Wenn wir wollen, so sehen wir daß trotz der Verschiedenheit die Sünden etwas gemeinsames haben, und deswegen sollen wir wachen so bald wir inne werden daß wir von der Liebe- und Demutspur abgekommen sind; besonders noch wo Untreue sich innerlich fühlen läßt. Die Lüge ist oft die Hauptwaffe der Verführung. Unser Heiland nennt den Satan einen Vater der Lügen. Ev. Joh. 8, 44. Durch Lügen sucht der Satan das Gute aus dem Innern des Herzens zu räumen, wie die Schlange es bei Eva tat, sie stellte der Eva auf das Gottes Verbot die verdrehende Frage, 1 Moise 3, 1. Als dann die Antwort der Eva zeigte daß ihr die Furcht vor Strafe nur noch bindet, geht die Schlange zur bestimmten Leugnung der Wahrhaftigkeit der göttlichen Drohung, und

benimmt die Furcht vor Gott, indem er einen göttlichen Menschen in die Welt stellt. Das ist also Lüge. Worte Gottes aber ist, Lügen mehrte Gottes rarer Kindeslocken lassen viel ist es das andre war dieses gebildet, zum Neid

Hier gekommene gemeinschaft um zuzudemütig so furcht und ist sein mit er einwill, wird und seine nur geschichters der Lernecken d'allwo danNeid Han

Der gründe Sünde, und tigkeit die Einzelne was untr 30. auch dergleichen Falsche

deutsche zu übersezen  
 chst den lieben Mitälte  
 elssorgern zur Verfügun  
 und dann auch je nach  
 s Allgemeine zu emphe  
 a Botschafter erscheine

zung der obengenannt  
 el (wo sie vorhanden  
 pfehlend euer aller Mi  
 alter Diener,

Peter Löwe

## Vom Sündigen.

on Gerh. Wooffen.

### Schluss

Wir wollen, so sehen wir  
 der Verschiedenheit d  
 etwas gemeinsames habe  
 egen sollen wir wachen  
 nne werden daß wir vo  
 = und Demutspur abg  
 sind; besonders noch u  
 ch innerlich fühlen läß  
 ist oft die Hauptwaffe d  
 ng. Unser Heiland nem  
 an einen Vater der Lüge  
 8, 44. Durch Lügen such  
 an das Gute aus dem J  
 Herzens zu räumen, n  
 unge es bei Eva tat, sie ste  
 a auf das Gottes Verb  
 ehende Frage, 1 Mose 3,  
 die Antwort der Eva ze  
 r die Furcht vor Strafe n  
 oet, geht die Schlange z  
 en Leugnung der Wahrh  
 er göttlichen Drohung, u

benimmt der Eva dadurch auch die  
 Furcht vor Gott. v. 4. und unter-  
 gräbt zugleich daß Vertrauen auf  
 Gott, indem sie das Verbot als Fol-  
 ge eines göttlichen Reides, der den  
 Menschen ihr Glück nicht gönne, hin-  
 stellt. Das Mittel der Verführung  
 ist also Lüge und Verdrehung der  
 Worte Gottes. Der Keim der Sün-  
 de aber ist, daß die Menschen diesen  
 Lügen mehr glauben als dem Wor-  
 te Gottes und sich dadurch aus ih-  
 rer Kindesstellung zu Gott heraus-  
 locken lassen. Schon oft, ja schon zu  
 viel ist es gefunden worden wo eins  
 das andre schmährt als geizig, so  
 war dieses doch nur vom Satan ein-  
 gebildet, wo er vorher das Herz  
 zum Reid zugerichtet hatte.

Hier geht das Sündigen wieder  
 gemeinschaftlich, wo gegraben wird  
 um zuzudecken. Ist der Mensch de-  
 mütig so fühlt es der Nebenmensch;  
 und ist seine Lehre rechtschaffen wo-  
 mit er einen andern beeinflussen  
 will, wird er sich hüten stolz zu sein  
 und seine Reden sind fragend; zu oft  
 nur geschieht es im Geiste des Va-  
 ters der Lügen, erst Mißtrauen zu  
 erwecken dann das Gift des Reides,  
 allwo dann wieder Mißtrauen und  
 Reid Hand in Hand gehen.

Der große Gott verabscheut jede  
 Sünde, und wägt in seiner Gerech-  
 tigkeit die Schuld genau ab die der  
 Einzelne hat, und scheidet davon ab  
 was unwissend getan ist. Apost. 17,  
 30. auch was durch Verführung und  
 dergleichen kommt. Ev. Joh. 19, 11.  
 Falsche Entschuldigungen gelten vor

Ihm nicht. Röm. 2, 1. Niemand ist  
 vor seinen Augen unschuldig. Röm.  
 3, 19. Dieses fühlt sowohl der Ein-  
 zelne wie auch ganze Städte und  
 Völker wenn sie unter Gottes Ge-  
 richt gezogen werden. 1 Mose 18,  
 20. u. 2 Mose 32, 7. Es giebt auch  
 Unterlassungssünden. Jakobus sagt:  
 „So Jemand weiß Gutes zu tun u.  
 tut es nicht, dem ist es Sünde.“ Jak  
 4, 17. Luk. 12, 47. Wenn wir den  
 Willen Gottes wissen und nicht tun  
 werden wir zwiefältig Strafe emp-  
 fangen. So sehr Gott auch die Sün-  
 de haßt, so sehr liebt er den Sünder  
 und sucht ihn zu retten; oft aber  
 läßt er den Sünder, um ihm sein  
 tiefes Elend zu zeigen, noch in sei-  
 nen Sünden steigen, um ihm einen  
 Abscheu davor beizubringen. Röm.  
 5, 20. u. 7, 13. Zu vielen Malen  
 übt Gott auch Gericht in diesem Le-  
 ben um den Sünder zu wecken. Hat  
 er sich aber der Verstockung hingege-  
 ben, so wird die Entscheidung doch  
 am jüngsten Gericht gerecht vollzo-  
 gen werden.

Wollen suchen ob auch noch Sün-  
 denschuld auf uns lastet; da auch die  
 Lust zur Sünde verboten ist, wird  
 sich kaum jemand ganz frei fühlen.  
 Wir können den Einflüsterungen des  
 Satans nicht entgehen, doch huldi-  
 gen dürfen wir sie nicht.

Mein Wunsch ist, daß durch das  
 Lesen dieses Artikels, es einem oder  
 dem andern zurückhalten möchte  
 von dem Begehen sowohl wie von  
 den Unterlassungssünden, und Gott  
 die Ehre haben möchte.

## Ehre und Verdienst.

Joh. Holdeman.

Fortsetzung.

Wenn man den Leib zum brennen würde geben, um die Ehre zu haben, als ein Märtyrer gestorben zu sein um den Himmel zu verdienen, so hülfte es nichts zur Seligkeit, u. solches kann alles ohne Liebe getan werden. 1 Cor. 13, 3. Die, welche aus Ehre und Verdienst Almosen geben und im Schein für den Herrn wirken, sind eitel Rühmer und loben sich selbst, und lieben das Lob und die Ehre; und dieser Geist geht mit ihnen bis an den Gerichtstag. Dieser Ruhmgeist ist frech genug zum Richter zu sagen: „Herr, haben wir nicht in deinen Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinen Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinen Namen große Taten getan?“ Matth. 7, 22.

Der Geist der Ehre und des Verdienstes hört sein eitel Rühmen nicht auf, bis der Richterspruch wie ein Donner und Blitz seine Seele zerschmettert. Die geistlich Armen, welche hoffen aus Gnaden selig zu werden, erzählen um der Not willen, um die Gläubigen zu stärken, was der Herr unter ihnen wirkt, aber sie geben Gott die Ehre u. halten sich selbst für Knechte. Die Gläubigen welche ihrer Ehre abgestorben sind, und alles aus Gnaden tun, u. allein hoffen aus Gnaden selig zu werden, wissen nicht was sie dem

Herrn getan haben, denn ihre Werke sind in der Gnade so in Vergessenheit, daß sie fragen: „Herr wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset?“ So wie ein Baum ohne Ruhm seine Frucht abgiebt, und selbst stehen bleibt, also sind die Gläubigen welche ihre Werke aus Gnaden tun und sie dem Herrn geben, und sich noch mehr Frucht zu bringen. Ein Baum wird nicht durch seine Früchte gut, sondern die Früchte werden gut durch den Baum. Die Selbstgerechten werden fragen: „Herr wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig und haben dich nicht gedient?“ Matth. 25, 37 38 u. 44. In diesem Leben legen wir Grund für die ewige Entscheidung vom Ort unserer Bestimmung; entweder ewige Qual in der Hölle oder ewige Ruhe im Himmel. Darum ist es sehr notwendig die fleischliche Ehre und verdienstliche Wirken, gründlich kennen zu lernen, um daß wir die ewige Herrlichkeit und himmlische Ruhe nicht durch dieselben verlieren. Wenn man im Leiden fleischlich klagt und beschuldigt solche die man unrecht tun, so ist das ein Beweis von eigener Ehre. Wenn wir jemand Gutes getan haben und er vergeltet uns solches mit Bösem und wir denken: „Habe ich solches durch meine Wohlthat an ihm verdient?“ Das wäre wieder ein Beweis daß wir durch unsere Wohlthat Verdienst suchen und auf Gegendienst rechnen. Der Schluß folgt.

Mrs. Annie

## B o t i c h

22 Jahrgang.

### Weiß

Dies ist der Tag  
Sein werd in alle  
Ihu preise, was d  
Im Himmel und

Die Völker habe  
Bis daß die Zeit  
Da sandte Gott v  
Das Heil der V  
Sohn

Wenn ich dies W  
So steht mein G  
still;  
Er betet an und  
Daß Gottes Lieb

Damit der Sünd  
Erniedrigst Du D  
Nimmst Selbst  
heit  
Erscheinst im Fle  
Heil.

Dein König, Zi  
„Ich komm, im L  
Gott, Deinen Wi  
Gelobt sei, der d

### Zutrauen u

Zutrauen hab  
Gottes. Wo di  
Herzen wohnt,